

Deutsche Gesellschaft für angewandte Chemie.

Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

Württembergischer Bezirksverein.

Sitzung vom 13. März 1896 in Stuttgart, Oberes Museum. Vorsitzender: Fabrikant Vogtenberger, Schriftführer: Dr. Reusch. Anwesend 14 Mitglieder, 2 Gäste.

Nach Erledigung des geschäftlichen Theils hielt zunächst Professor Dr. Hell einen Vortrag über aromatische Allyl- und Propenylverbindungen, in welchem der Redner die interessanten (inzwischen in den Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft) veröffentlichten Resultate mittheilte, welche er und seine Schüler in letzter Zeit bei der Untersuchung zweier Hauptvertreter dieser Verbindungen, des Anethols und Eugenols bez. Isoeugenols erhalten haben.

Ferner machte O. Hesse mehrere kleinere Mittheilungen:

1. über Sauerstoffdarstellung für Laboratoriumszwecke. Derselbe führte aus, dass er bei der Darstellung von Sauerstoff aus chlor-saurem Kalium, dem etwa $\frac{1}{10}$ von ihm selbst gepulverter Braunstein beige-mischt war, keine Schwierigkeit hatte, dagegen habe er unlängst pulverisierten Braunstein aus einer renommierten Drogenhandlung in Stuttgart bezogen und dem Kaliumchlorat beige-mischt und nuu kaum etwas Sauerstoff erhalten können. Er glaubt diesen Misserfolg darauf zurückzuführen zu können, dass dieser letztere Braunstein sehr fein war und keine kantigen oder rauen Theile enthielt; er vergleicht dieses Verhalten mit dem der Kieselguhr und des Sandes gegenüber dem Nitroglycerin. Überhaupt sei bekannt, dass gewisse Substanzen mit scharfen, spitzigen oder eckigen Körpern berührt, sich leicht sofort zersetzen bez. explodieren, während diese Erscheinung nicht eintrete bei Anwendung von stumpfen oder abgerundeten Körpern.

Derselbe besprach sodann zwei Proteaarten: P. lepidocarpon und P. mellifera, zwei strauchartige Pflanzen, welche im Capland und den angrenzenden Ländern einheimisch seien. Erstere Proteaart enthalte nichts Besonderes, wohl aber die zweite; die Blüthen der letzteren Pflanze sondern einen süßen Saft ab, welcher von den Eingeborenen im Caplande gesammelt, eingedickt, mit Ingwer vermischt und dann auf Brot statt Butter gegessen wird. Auch bei Katarrhen, namentlich bei Halskatarrhen findet dieser Saft Anwendung. Nach seinen Untersuchungen enthält diese Proteaart in ihren Blättern, Zweigen und Blüthen 2 bis 5 Proc. Hydrochinon, sowie eine von ihm Proteasäure genannte Säure, welche homolog zur Protocatechusäure ist.

Derselbe machte hierauf noch Mittheilung über einige mydriatisch wirkende Alkaloide, als deren Repräsentant das Atropin anzusehen sei. Dasselbe enthalte nach Ladenburg zwei asymmetrische Kohlenstoffatome: nimmt man an, dass dieselben auf die Lichtebene gleich stark einwirken, so würde man drei Alkaloide von der gleichen Formel zu erwarten haben, nämlich eins, in welchem

sich diese Wirkungen summiren und das sei das Hyoscyamin, ferner eins, in welchem sie sich zum Theil aufheben, das sei das durch Umwandlung des Hyoscyamins erhältliche Atropin und endlich eins, in welchem diese Wirkungen aufgehoben sind. Letzteres könnte man nicht durch Conversion des Hyoscyamins erhalten, da hierbei offenbar der Zersetzungspunkt überschritten werde. Dagegen liefere es die Natur und habe er es aus dem natürlichen Atropin darstellen können.

Ein weiteres Mydriaticum finde sich in Semen Hyoscyamin. vor, das zunächst in Form von „amorphem Hyoscyamin“ daraus erhalten wird. Ladenburg habe daraus das Hyoscin abgeschieden, welches bald in der Medicin eine besondere Bedeutung erlangte und deshalb auch 1889 in die deutsche Pharmakopöe aufgenommen sei. Leider walte über dieses Alkaloid ein Missgeschick, indem Ladenburg die Formel desselben nicht richtig ermittelte und nun E. Schmidt, der diese Formel rectificirte, die Entdeckung dieses Alkaloides gemacht haben will, dem er den neuen Namen Scopolamin beilegte. Während aber früher das Hyoscin absolut rein in den Handel kam, ist dies mit dem nun Scopolamin genannten Alkaloid nicht mehr der Fall, und zwar deshalb, als es aus neuen Drogen, nämlich aus den Wurzeln verschiedener Scopoliaarten dargestellt wird. Dieses Scopolamin ist nämlich ein wechselndes Gemisch von Hyoscin und einem anderen Alkaloid, das Redner Atrosoin genannt hat. Beide Alkaloide haben die gleiche Formel, nämlich $C_{17}H_{21}NO_4$, allein während das erstere mit 1 H_2O krystallisiert und bei 59° schmilzt, krystallisiert das andere mit 2 H_2O und schmilzt bei 36° . Beide Alkaloide bilden mit Bromwasserstoffsaure schöne krystallisirende Verbindungen, welche aus Wasser in grossen rhombischen tafelförmigen Krystallen anschliessen und zwar das Hyoscinsalz mit 3 H_2O , das Atrosoinsalz wasserfrei, das Gemisch beider mit 3 H_2O . Die betreffende Untersuchung sei in einer Abhandlung niedergelegt, die seit längerer Zeit bei Sanitätsrath Dr. Königshöfer sich befindet, welche derselbe durch die Resultate seiner physiologischen Versuche ergänzen werde, die allerdings heute noch nicht abgeschlossen seien. Allein das gehe jetzt schon aus den zahlreichen Versuchen ganz bestimmt hervor, dass die mydriatische Wirkung des Atrosoins in einer Lösung von 1 : 1000 gleich ist der einer Atropinlösung von 1 : 100; es wirkt also dieses neue Alkaloid bedeutend stärker pupillenerweiternd als das alte Atropin.

Diese Mittheilung war durch Proben der betreffenden Alkaloide unterstützt, die vorgelegt wurden.

In der hierauf folgenden Discussion sagte ad 1 Prof. Häussermann, dass fragliches Braunsteinpulver vielleicht von einer Chlorbereitung herföhre und wohl Kalk, welcher zum Niederschlagen verwendet werde, enthalte, und ad 3 Geh. Hofrath Prof. O. Schmidt, dass eine Klärung der Ver-

hältnisse bezüglich dieser Alkaloide sehr von Nöthen sei, da der Apotheker wie der Arzt in der Regel nur auf Gemische derselben angewiesen sei.

Hesse entgegnete, dass er das Braunsteinpulver nicht untersucht habe, jedoch halte er es für mineralischen Ursprungs, und in Betreff der mydriatisch wirkenden Alkaloide, dass der Augenarzt sich gegenwärtig eigentlich erst davon durch Vorversuche überzeugen müsse, ob das Präparat recht wirkt, da er sonst Gefahr läuft, bei dem Patienten schlimme Erscheinungen hervorzurufen.

Sitzung vom 10. April 1896 in Stuttgart, Oberes Museum. Vorsitzender: Dr. Horn, Schriftführer: Dr. Philip. Anwesend: 14 Mitglieder, 2 Gäste.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wird mit gütiger Erlaubniss des Herrn Prof. Dr. Hell eine Besichtigung des neuen chemischen Laboratoriums der K. Techn. Hochschule zu Stuttgart auf den 18. April festgesetzt, im Anschluss hieran soll eine gesellige Zusammenkunft auf dem Weissenhof stattfinden.

Herr Dr. Eberle hält alsdann einen Vortrag über das Färben der Baumwolle mit Pegu-Catechu, der zu einer längeren Discussion Veranlassung gibt. Über diesen Vortrag wird an a. O. ausführlich berichtet werden.

Sitzung vom 8. Mai 1896 in Stuttgart, Oberes Museum. Vorsitzender: Fabrikant Vogtenberger, Schriftführer: Dr. Philip. Anwesend 17 Mitglieder, 3 Gäste.

Nach Genehmigung des Protokolls und Anmeldung von 2 neuen Mitgliedern wird der Sommersausflug des Bez.-Vereins auf den 21. Juni und als Ziel Urach festgesetzt. Es folgen kleinere wissenschaftliche Mittheilungen.

Prof. Häussermann macht auf den bis zu 5 Proc. ansteigenden Kohlensäuregehalt des im Handel vorkommenden, aus elektrolytischem Chlor hergestellten Chlorkalks aufmerksam. Die Bildung von Kohlensäure neben Chlor bei der Elektrolyse von Chloralkalien unter Verwendung eines Diaphragmas und einer Kohlenanode ist darauf zurückzuführen, dass das im Anodenraum stets vor-

handene Hypochlorit auf die Kohlensubstanz einwirkt, wobei — wie dies Bartoli und Papasoglio schon vor einer Reihe von Jahren nachgewiesen haben — Mellitsäure, Oxalsäure und Kohlensäure entstehen. In Folge dieser Reaction findet ein allmählicher Verschleiss der Anoden statt und macht sich ein Ersatz derselben unter Umständen oft schon nach 3 bis 4 monatlicher Betriebsdauer erforderlich. Durch Verwendung von Platin lässt sich dieser Missstand beheben; doch hat die neuerdings auf dem Markt erscheinende Platinfolie die Kohle bislang nicht verdrängt.

Anders liegen die Verhältnisse bei der Herstellung von Chlor durch Elektrolyse der Salzsäure. Das aus conc. Säure ohne jeden Zusatz erhaltene Chlorgas ist praktisch kohlensäurefrei und setzt man die Elektrolyse nicht zu lange fort, so enthält das Gas auch keine nennenswerthen Mengen von Sauerstoff.

Weiterhin lenkt Redner die Aufmerksamkeit auf ein Präparat, welches seit Kurzem als Ersatz für Dextrin unter dem Namen „Dextron“ von England aus vertrieben wird.

Dieses Product wird nach dem Verfahren von Ekmann (D.R.P. No. 81 643) aus den Ablaugen der Sulfitcellulosefabriken durch Eindampfen bis zu einer bestimmten Concentration und Aussalzen gewonnen und stellt ein gelbliches, schwach riechendes und in Wasser leicht lösliches Pulver dar, welches besonders als Klebstoff und als Zusatz zu Schlichte geeignet sein soll. Die Frage, ob es möglich sein wird, die speciell am Oberlauf des Kochers abfallenden, eine Quelle grosser Belästigung bildenden Sulfitablaugen auf dem angedeuteten Weg unschädlich zu machen bez. nutzbringend zu verwerthen, lässt Redner vorläufig unentschieden.

Weiter berichtet Redacteur Kober über das von den Höchster Farbwerken in verschiedenen Sorten in den Handel gebrachte Nitrargin.

Da sich im letzten Jahr die durch den Ausfall der Sommersitzungen bedingte verspätete Berichterstattung über die Hauptversammlung als Missstand fühlbar machte, so wurde beschlossen, nöthigenfalls im Juni oder Juli eine außerordentliche Sitzung des Bez.-Vereins behufs Berichterstattung des Delegirten abzuhalten. P.

Zum Mitgliederverzeichniss.

Als Mitglieder der Deutsch. Ges. f. ang. Chem. werden vorgeschlagen:

Dr. W. Herzberg, Actiengesellschaft für Anilinfabrikation, Berlin SO. 33, an der Treptower Brücke (durch Prof. H. Erdmann). S.-A.

Franz Müllner, Inspector, Cellulosefabrik Hugo Hütte bei Tarnowitz, O.-Schl. (durch Zmerzlikar). O.-S.
Prof. Dr. Renk, Dresden, Gutzkowstr. 29 (durch Prof. E. v. Meyer).

Carl Reuss, Chemiker der Kalinkin-Brauerei, St. Petersburg (durch F. Hasslacher). F.

Dr. H. Schlichter, Chemiker (Adr. Merkel & Kienlin), Esslingen a. N. (durch Dr. Philipp). W.

Hermann Schuy, Chemiker bei Engelke & Krause, Trotha bei Halle a. S. (durch Fr. Lüty). S.-A.

Gesammtzahl der Mitglieder 1179.

Der Vorstand.

Vorsitzender: **Rich. Curtius.**
(Duisburg.)

Schriftführer: **Ferd. Fischer.**
(Göttingen, Wilh. Weber-Str. 27.)